



Das Dream-Team (v.l.n.r.): Josef Holstermann, Uta Link, Karin Klaproth – mit 140 Reissäcken

## ***Meine Reise nach Kubuneh, The Gambia, im November/Dezember 2024***

Bericht von Uta Link

„Wie war’s in Gambia? Wie hat es Dir gefallen?“ Die kurze Antwort ist: „Super!“ Und nun folgt mein Versuch, 3 Wochen Erfahrungen in Kubuneh in einem (kurzen) Bericht unterzubringen.

Das wichtigste zuerst: es hat unfassbar viel Spaß gemacht, mit Karin und Josef unterwegs zu sein! Ich kann diese beiden als Reisepartner uneingeschränkt empfehlen – am besten im Doppelpack. So viel Geblödel und Lachen, aber auch Planung, Organisation, Durchführung, Diskussionen, Abstimmungen und tiefsinnige Gespräche hatte ich lange nicht in dieser Intensität. Wir waren ein Top-Team!

Und eines noch vorab: auch wenn ich mehrfach „wir“ schreibe, so haben doch Karin und Josef den Löwenanteil an den Aufgaben übernommen. Ich habe unterstützt, wo ich konnte: einfach nur mitlaufen, Liste abhaken, Kaffee oder Wasser besorgen, Patenkinder und unsere Aktivitäten fotografieren, Infos sammeln, einkaufen, kochen usw.; ein bisschen so wie früher als Azubine, hahaha!

Viele von Euch werden Karins Reiseberichten im KuKi-Kanal gefolgt sein. So wisst Ihr, dass wir gleich zu Anfang bei der Auszahlung der Sponsorengelder an die Patenkinder-Familien dabei waren. Dieses große Ereignis dauerte über 4 Stunden und es war eine Erfahrung der besonderen Art, die Dankbarkeit und Freude

der Empfänger (meist waren es die Mütter) zu spüren.



Das Komitee beim Abzählen der Gelder

Genau so verhielt es sich auch mit den Briefen und Geschenken, die einzelne Paten für „ihre“ Kinder mitgegeben hatten.



Ein Brief von einem Sponsor wird vorgelesen und übersetzt

Die leuchtenden Augen der Kinder und Mütter, manchmal auch Tränen, waren ergreifend mit anzusehen. Für viele Familien sind diese „Kleinigkeiten“ wie ein Stück Seife, gut erhaltene Kleidung oder ein paar Dalasi für die Haushaltskasse ein großer Luxus.



Das Haupt-Anliegen dieser Reise war vorrangig die Einrichtung der Ausbildungs-Werkstatt, für die Josef über mehrere Monate in Deutschland Tischlerei-Ausstattung zusammengetragen hatte. Der Container mit diesen wertvollen Maschinen und Zubehör sollte vor unserer Ankunft da sein. Doch wo immer Karin nachfragte, bekam sie eine andere Antwort. Das Schiff ist noch nicht da. Das Schiff ist da, aber der Container noch nicht abgeladen. Der Container ist im Hafen, wird aber nicht freigegeben, weil Papiere fehlen. Tagelang fehlte immer wieder ein anderes Papier. Mal musste in einem Dokument nur der Name der Schule geändert werden, dann sollte plötzlich ein Blanko-Scheck ausgestellt werden, den die Bank aber nicht ausstellen konnte, weil dazu ein anderes Konto eröffnet werden musste, in einer anderen Filiale (anderer Stadtteil, wieder Lauferei). Und außerdem musste jemand dafür bürgen und dann musste eine bestimmte Summe auf dem Konto liegen und ... blablabla ... am nächsten Tag gab es schon wieder eine andere Lösung, ohne Blanko-

Scheck, dafür mit Zahlung von 40.000 Dalasi (ca. 500 €). So gingen die Tage ins Land und wertvolle Zeit verstrich...

Josef, der Pragmatiker, hat erst einmal Aufräumen angeordnet. So sahen die beiden Werkstattsräume bei unserer Ankunft aus:



Da gab es nur eines: alles musste raus!

Der Schulleiter stellte einige ältere Schüler zum Helfen ab und so wurde unter Josefs Führung sortiert und der Müll entsorgt. Anschließend wurde alles Brauchbare an den Wänden gestapelt und zum Schluss durfte sich die Helfertruppe über ein Kaltgetränk freuen.



Und jeden Tag aufs Neue lief sich Karin die Hacken wund. Ich habe sie bewundert! Morgens (mehrfach ganz früh und ohne Frühstück) hat sie sich auf den Weg nach Banjul gemacht.

Mit dem Bustaxi, in das meist 20-30 Personen rein gequetscht wurden, dauert das ca. 2 Stunden.



Seht Ihr Karin aus dem Fenster lugen?

Mit dem Motorbike kann ein geübter Fahrer (in diesem Fall Zilbere) es in etwas mehr als 1 Stunde schaffen. Aber dazu brauchte Karin als Mitfahrerin Nerven wie Drahtseile. Das ist nichts für schwache Gemüter, wie die Zweiradfahrer sich zwischen den Autos, LKWs, Fahrradfahrern und Fußgängern hindurch schlängeln (ich habe es zum Glück nur vom Auto aus erlebt) – ganz zu schweigen von Abgasen und Staub, die man in rauen Mengen einatmet. Kein Wunder, dass Karin nach dieser tagelangen Odyssee völlig k.o. war! Auch Malick, der Organisator von KuKi, war fast jeden Tag in Banjul und hat sich unermüdlich eingesetzt. Beide haben nicht locker gelassen und schließlich das Ziel erreicht.



Der Container wurde frei gegeben und kam am Nikolaustag in Kubuneh an. Welche Aufregung! Das halbe Dorf war auf den Beinen und es gab so viele Helfer beim Abladen, dass die schweren Kisten und Maschinen innerhalb von 30 Minuten in den Werkstätten verstaut waren.



Dieser Erfolg wäre ohne die ständige Unterstützung aus Deutschland, vor allem von Hartmut und Anja, Jule und Yannick, nicht möglich gewesen. Sie hatten nicht minder viel Lauferei, um die fehlenden Papiere mit Stempel zu besorgen, Texte abzuändern, Listen und Fotos der Patenkinder zu aktualisieren, wichtige Fragestellungen zu bearbeiten und wieder zu uns rüber zu geben. Es ist wie überall: die Hintergrundarbeiten sieht man nicht sofort. Sie fallen nur auf, wenn sie NICHT gemacht werden - dann sieht man die nicht eintretenden Ergebnisse. Doch so hat alles gut geklappt, Hand in Hand.

**An dieser Stelle ein dickes Lob an ALLE Ehrenamtlichen, die sich unermüdlich dafür einsetzen, dass so viel Gutes in Kubuneh erreicht werden kann!!!**

Nachdem der Container endlich da war, kam Josef ins Schwitzen. Anstatt der geplanten 3 Wochen hatte er nur 7 Tage Zeit, um die Maschinen aufzubauen, einsatzbereit zu machen und den neuen Tischler Assan einzuweisen.



Zum Glück stellte sich heraus, dass Assan nicht nur hoch motiviert ist, sondern auch über gewisse Vorerfahrungen verfügt, so dass die Einarbeitung gut verlief. Zufrieden mit dem, was in der Kürze der Zeit erreicht werden konnte, übergab Josef schließlich die Schlüssel und die Verantwortung an Assan. Josef plant einen Folgeaufenthalt für Anfang des Jahres 2025, um seine Arbeit dort fortzusetzen.

Täglich kamen nun verschiedene Interessenten, um die Werkstatt zu besichtigen und alle zeigten sich schwer beeindruckt.



z.B. der Alkallo, der Bürgermeister

Besonders wichtig war, dass die Dame aus dem Bildungsministerium in Banjul ihr Versprechen hielt und uns zusammen mit ihrem Mann (er arbeitet auch im Bildungsministerium) in Kubuneh besuchte. Beide waren völlig fasziniert. Eine so gut ausgestattete Werkstatt hatten sie nicht erwartet. Sie rieten dringend dazu, **Wachleute zu engagieren**, um sicherzustellen, dass die Maschinen und Werkzeuge im Skill Center bleiben. Der von KuKi geplante **Zaun bzw. eine Mauer um das Gelände** wären natürlich noch besser. Sie sagten ihre Unterstützung zu und hatten noch einige gute Anregungen.



Hoher Besuch aus dem Bildungsministerium

Parallel lief das andere große Projekt. Sobald Karin wieder Luft holen konnte, kümmerte sie sich um die Reis-Beschaffung. An unserem letzten Tag konnten wir schließlich an alle Patenkinder-Familien Reis ausgeben.



Auch diese Aktion war ein Riesenspektakel. Die Gambianer können sehr emotional und laut sein.

Von ein paar kleineren Begebenheiten möchte ich gerne noch berichten.

Letztes Jahr hatte ich einer alleinerziehenden Mutter mit dem schönen Namen Fanta einen Gefrierschrank gespendet. Ich habe mich sehr gefreut zu sehen, dass dieser in Betrieb ist und dass sie mit dem Verkauf von Kühl-Akkus (in Plastiktüten eingefrorenes Wasser, ganz banal) Geld verdient. Wir haben ihr diesmal kleine Eisbehälter und Holzstiele mitgebracht, so dass sie jetzt auch Speiseeis herstellen und verkaufen kann.

Einmal, als wir auf dem Weg zum SkillCenter waren...



Täglicher Marsch von der Lodge zum SkillCenter

... wurden wir von einer jungen Frau angesprochen, die Karin kannte. Nebenbei bemerkt: Karin ist im Dorf bekannt wie ein bunter Hund!

Jedenfalls erwähnten wir, dass wir Brillen dabei haben, die wir in der Klinik abgeben wollten. Da wurde flugs die Oma aus der Hütte herbeigeschleppt. Sie lief sehr vorsichtig, weil sie nämlich fast blind ist. Sie setzte eine Brille nach der anderen auf, bis sie eine gefunden hatte, mit der sie etwas besser sehen konnte. Das strahlende Gesicht dieser alten Frau, als sie die Brille behalten durfte, werde ich so schnell nicht vergessen!

An einem anderen Tag folgte mir ein ca. 8-jähriger Junge. Er machte einen schüchternen Eindruck. Als ich ihn ansprach sagte er sehr leise und bescheiden, dass er sich über einen Fussball freuen würde. In diesem Moment hätte ich mir in den Hintern beißen können, denn in Deutschland liegt bei mir seit Monaten ein Fußball herum, den keiner benutzt. Damit hätte ich diesen Jungen glücklich machen können.

Bei einem Besuch in der Klinik wurde ich gefragt, ob ich helfen könnte. Eine junge Frau, Awa, die ausgebildete Krankenschwester ist und jetzt für Thora in der Klinik arbeitet, möchte gerne als **Au-pair für 1 Jahr** in eine deutsche Familie kommen. Sie hat das Deutsch-Sprachzertifikat A1 gemacht. Ihr **Hilfegesuch** gebe ich jetzt gerne in die Runde. Wer kann helfen? Wer kennt eine Familie, in der die junge Frau bei Kinderbetreuung und Haushaltsaufgaben unterstützen kann? **Bitte meldet Euch bei mir.**

Viele weitere Einzelschicksale gehen mir immer wieder im Kopf herum.

Hawa, die Vorsitzende des KuKi-Komitees und Hauptansprechpartnerin, arbeitet als Lehrerin.



Sie wurde kürzlich an eine andere Schule versetzt. Sie fährt nun jeden Morgen um 6 Uhr mit dem Bustaxi aus Kubuneh los, 2 Stunden bis zu ihrer neuen Schule, und kommt abends wieder. Sie hat selbst zwei kleine Kinder und ist nun so selten zuhause. Natürlich hat sie dadurch auch viel weniger Zeit für KuKi. Wir haben bei verschiedenen Stellen gebettelt, um eine Rückversetzung zu bewirken. Hawa sei befördert worden, müsse daher an einer größeren Schule arbeiten, hieß es beim Bezirksdirektor. Hawa plant nun ab März 2025 ein Studium. Dieses könnte sie über drei Jahre als Fernstudium von Zuhause aus machen und sie hätte dann die Aussicht, in Kubuneh die Schulleitung zu übernehmen. Das ist so eine tolle Perspektive! Allerdings fehlen ihr dafür die monatlich knapp 25 € an Studiengebühren. **Wir werden einen Sponsor dafür finden. Hawa ist sehr wichtig für KuKi vor Ort!**

Hawa war es auch, die mir die **Warteliste** der Familien zeigte, die auf eine Aufnahme ins Sponsorenprogramm warten. Derzeit stehen **33 Kinder** auf der Liste. Hawa berichtete, dass alle diese Kinder entweder ein Elternteil verloren haben oder dass ein Elternteil sehr krank ist und sich niemand ausreichend um die Versorgung der Kinder kümmern kann. Von Zilbere, der gerade seinen Neffen aufgenommen hat, habe ich erfahren, dass oft die Kinder in der Verwandtschaft verteilt werden, irgendwohin, wo sie zumindest etwas zu essen bekommen können. Da bleibt kein Raum für die Frage nach dem Kindeswohl und ob man Geschwister trennen sollte. Da geht es schlicht ums Überleben.

Auch mein Patenkind hat solche Erfahrungen machen müssen. „Meine“ Safiatou ist vor 8 Jahren ins Programm aufgenommen worden. Damals war sie noch im Kindergarten. Ein paar Jahre später ist ihr Vater verstorben und ihre Mutter ist mit ihr und zwei jüngeren Geschwistern weg gezogen, während ihre älteren Geschwister im Dorf bleiben mussten. Safiatou musste aufgrund ihres Umzugs aus

dem Programm genommen werden und wir wussten nicht, wo sie überhaupt steckte. Jetzt haben wir erfahren, dass sie wieder im Dorf wohnt, bei ihrer älteren Schwester. Ich habe mich riesig gefreut, Safiatou kennenzulernen.



Sie spricht gut Englisch, was ganz sicher darauf zurückzuführen ist, dass sie die ersten Schuljahre im Programm war. Ich bin froh, dass ich sie nun wieder unterstützen kann und dass sie zur Schule geht.

Während wir mit unseren verschiedenen Aktivitäten beschäftigt waren lief – fast unbemerkt – kontinuierlich die Schneiderei im KuKi Zentrum auf Hochtouren. Modou, der Schneider, hat mehrere Auszubildende von morgens bis abends an den Nähmaschinen sitzen. Es ist schön zu sehen, dass dieser Teil des Ausbildungszentrums erfolgreich läuft. Und natürlich habe auch ich mir ein neues Gewand schneiden lassen.



Nun ist der Bericht doch länger geworden. Und ich könnte noch so viel mehr berichten: vom Besuch bei Karins Brieffreundin, von einem Tag in Senegambia mit seinen Sternehotels am Atlantik - einer ganz anderen Welt -, von meinen Gesprächen mit Lamin, dem Besitzer der Lodge oder mit Sigrid, einer Deutschen, die seit Jahren in Kubuneh wohnt, oder von einer Mutter, die täglich ums eigene Überleben und das ihrer Kinder kämpft und die uns gebeten hat, in Deutschland nach einem Mann, einem „Sugar-Dad“ für sie Ausschau zu halten, und und und ...

Ich habe in dieser kurzen Zeit wirklich viel erlebt und bin sehr, sehr dankbar für all die Erfahrungen, die ich machen durfte! Ich bin noch ganz erfüllt davon und wenn ich könnte, würde ich gerne noch sehr viel mehr Menschen dort helfen. Ich werde bestimmt wieder nach Kubuneh reisen und vorher so viele Spenden einsammeln, wie ich tragen kann.

Jeder von Euch, der ein Kind unterstützt, ein Lehrer-Gehalt sponsert, eine Einzelspende an den Verein sendet, eine Sammelaktion durchführt, tatkräftig die Ehrenamtlichen des Vereins unterstützt oder sich anderweitig engagiert, Euch allen kann ich sagen: Ihr macht einen Unterschied im Leben vieler Menschen, die dadurch bessere Chancen, mehr Möglichkeiten, haben!

Und ich möchte Euch ermutigen: sprecht über den Verein KuKi Gambia e.V.! Hier kommt jede Hilfe direkt bei den Menschen vor Ort an. Schon mit kleinen Spenden kann in Gambia so viel erreicht werden. Mehr Miteinander, mehr Füreinander – für größere Chancengleichheit!

In diesem Sinne:

**Fröhliche Weihnachten und alles Gute für Euch im neuen Jahr!**

Uta